



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 7.

Herausgegeben vom Vorstande.

X. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetrag.
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk.
pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 1. April 1900.

Mitglieder des Allgemeinen Deutschen
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung
gratis.

Soziale Pflichten gegen uns selbst.

Es giebt Kollegen — und diese dürften sich sogar einige in unseren eigenen Reihen finden —, welche es nur ungern sehen, dass wir in unserer Organisation jeden Gärtner, unberücksichtigt seiner fachlichen Leistungsfähigkeit, ohne Weiteres die Aufnahme gewähren; dass also in unserm Vereine jeder geduldet wird, der den Namen Gärtner trägt. Es giebt Kollegen, welche demgegenüber die Forderung erheben: Jeder sollte erst gewissermassen eine Art Befähigungsnachweis erbringen, sollte nachweisen können, wie hoch der Grad seiner Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit ist, um daran zu ermesen, ob er auch „würdig“ ist, Mitglied unserer Organisation zu werden.

Oberflächlich betrachtet, hat das manches für sich. Zum Beispiel würde es eine Leichtigkeit sein, in manchen Richtungen für diese Organisierten schnell von der Prinzipalschaft Vorteile zu erlangen, besonders höhere Gehälter. Es würde auch ein Leichtes sein, für diese „Erste Qualitäts-Gehilfen“ eine geordnete, gut funktionierende Arbeitslosen-Unterstützung oder -Versicherung einzuführen; denn nur wenige dieser Organisierten dürften längere Zeit arbeitslos werden. Wie aber würde solche Organisation auf die Masse der Arbeitnehmer wirken? Wird es überhaupt möglich sein, solche Organisation zu schaffen? Wie soll die „Sichtung“ vorgenommen werden? Wenden wir unsern Blick einmal auf die Organisationen anderer Berufe. Finden wir dort irgend etwas ähnliches schon vertreten? Nein, in Deutschland nicht; wohl aber in England.

Die weltberühmten grossen englischen „Trades Unions“ waren ursprünglich auf einer ähnlichen Grundlage aufgebaut und sind es zu geringen Teilen wohl auch heute noch. Es muss zugegeben werden, dass sie ihre schon vor einem halben Jahrhundert erzielten Erfolge, da in Deutschland von einer gewerkschaftlichen bezw. gewerkvereinlichen Arbeiterbewegung noch gar keine Rede sein konnte, zum grossen Teil gerade dem Umstande zu verdanken haben, dass sie im wesentlichen

nur eine Elite der Arbeiter zusammenfassten. Die Erfolge wurden denn auch nur für die Mitglieder der Unions erzielt, während die übrige Arbeitermasse dabei nicht nur auf dem alten Niveau ihrer Lebenslage verharren musste, sondern teilweise wohl gar wirtschaftlich und sozial noch tiefer sank, da bekanntermassen Stillstand mit Rückschritt gleichbedeutend ist, wenn ein anderer Teil vorwärts schreitet. Die alten englischen Trades Unions umfassten eine Arbeiter-Aristokratie und schufen ein sich im Elend weiterschleppendes Proletariat, das nach Gefallen der Unternehmer widerstandslos ausgebeutet werden konnte. Es waren also diese Arbeiterberufsvereinigungen durchaus unsozial, nicht von der richtigen allgemeinen Nächsten- und Menschenliebe beherrscht, die notwendig ist, um auch die grosse, an sich fast hilflose Masse zu höherer Lebenshaltung zu führen. — Seit einiger Zeit ist das in England etwas anders geworden. Der sich jetzt kräftig ausbreitende „Neu-Unionismus“ trägt den sozialen Charakter der deutschen Arbeiterberufsorganisationen.

Das deutsche Volk fühlt anders als das englische, fühlt seiner nationalen Eigenart entsprechend, und diese trägt den markant hervortretenden Grundzug des Altruismus, das Besorgsein um das Wohlergehen der Mitmenschen. Wenn Egoismus (Selbstsucht) und Altruismus, wie überhaupt im Leben, auch hier ständig im Kampfe miteinander liegen, so erweist sich die letztere Macht doch meist als die stärkere und das besonders bei den Berufsorganisationen. Es ist denn auch wirklich ernsthaft gar nicht zu befürchten, dass einmal in unserer Organisation das Gegenteil der Fall werden könnte. Trotzallem aber haben wir die Pflicht, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche unserm Stande drohen würden, wenn man jemals den Egoisten folgen wollte, die nur für ihr Eigen-Wohl, für ihre eigenen Interessen die Gesamtheit zu benutzen geneigt sind, für die grosse Masse aber kein Herz haben.

Wir haben die sittliche Pflicht, wir als Organisation; aber nicht nur wir als Organisation, sondern gerade die Intelligenzen,

die von Mutter Natur mit höheren, vollkommeneren Fähigkeiten Ausgerüsteten sollten stets daran denken, dass diese ihre höhere Befähigung, ihre grössere Leistungsfähigkeit nicht ihr eigenes Verdienst ist, sondern dass sie diese Gaben eben von Mutter Natur schon bei ihrer Geburt als Geschenk für den Lebensweg miterhalten haben. Und darum verpflichtet sie dieses Geschenk, sich dafür auch erkenntlich zu zeigen, d. h. die geringer Beschenkten im Lebenskampfe nach Möglichkeit unterstützen zu helfen. Auf dieser sittlichen Grundlage sind die Arbeiterberufsorganisationen, ist der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein aufgebaut worden: auf dieser Basis wird sich die gesamte Gewerkschaftsbewegung weiter entwickeln. Ihre Tendenz ist also eine altruistische oder soziale; sie bezweckt die materielle, geistige und sittliche Hebung der arbeitenden Volksklassen unberücksichtigt der Befähigung Einzelner; sie auferlegt gerade den Meistbefähigten, Leistungsfähigsten, Tüchtigsten den grössten Opfermut, stellt an diese die höchsten Anforderungen, sintemalen — wie nochmals erwähnt werden soll — die Intelligenzen ihre besseren geistigen Waffen für den Lebens-

kampf ja bei ihrer Geburt als Geschenk erhalten haben; sintemalen die Ausbildung der einzelnen Talente und Kräfte abhängig war und ist von den den Einzelnen umgebenden und ihn beeinflussenden sozialen und materiellen Verhältnissen. Und das ist soziale Pflichterfüllung gegen uns selbst.*) Wer das nicht begreifen kann, wer sich anmasszt zu verlangen, dass gerade die so sehr hilfsbedürftige, weniger leistungsfähige Masse von der Organisation ferngehalten werden soll, der stellt sich ausserhalb des Rahmens der gewerkschaftlichen Berufsorganisation, der ist trotz all seiner Talente und Intelligenz ein Egoist, der kein warmfühlendes Herz für seine geistig unter ihm stehenden Mitmenschen hat; der ist ein Produkt derjenigen Anschauung, die der Philosoph Nietzsche mit der Bezeichnung „Ueberschmenschenheit“ belegt hat. Ein solches will aber die Gewerkschaftsbewegung nicht züchten. Und so liegt der Gewerkschaftsbewegung, von dieser Seite aus betrachtet, dieselbe Tendenz zugrunde, die schon in der christlichen Sittenlehre verkörpert ist:

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Albrecht.

An den Ufern des Rheins.

(Fortsetzung.)

Reiseerlebnisse, gesammelt gelegentlich der letzten Generalversammlung der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Von Lütth, Baumschulenbesitzer in Wesel a. Rh.

Rechts sehen wir auf unserer Weiterfahrt Unkel. Das Denkmal Marienfels, schöne Aussicht, sodann Remagen mit Apollinariskirche und Brunnen (Grossartiger Vertrieb dieses Wassers durch eine englische Gesellschaft), noch 38 $\frac{1}{2}$ Kilom. von Koblenz entfernt. Dort Victoriaberg mit Blick ins schöne Ahr- und Rheinthal, Eifel. Rechtes Ufer: Ruine Gerolstein, ferner Linz mit dem Kaiserberge. Die Weinberge sind hier viel der Reblaus zum Opfer gefallen. Sinzig liegt 4 Meilen von Remagen an der Ahr. (Ahrthal ist prachtvoll) Kirche, „Villa Bunge“ mit Denkmal Barbarossas; rechtes Ufer: Schloss Arienfels, Niederbreising, Reste des Tempelhofes; weiter bei Kilometerstein 59,5 Schloss Rheineck, rechtes Ufer sodann Rheinbrohl, dann weiter Brohl, sodann nach Fornich, rechtes Ufer die Trümmer der Burg Hammerstein; hier weilte 1105 Kaiser Heinrich IV., von seinem Sohne verfolgt.

„Dort auf des Berges Höhe, da steht ein Zauberschloss,
Die Mauern sind verfallen, verschollen der Rittertross;
Doch, wer am Abend schaut von dort in's schöne Land,
Der fühlt zu jenen Mauern sich ewig hingebannt.
Des Zauberschlosses Trümmer entrollten von der Höh',
D'raus baute sich der Fischer sein kleines Haus am See.
Dort sitzt ein schlanker Bursche beim holden Winzerkind.
Ob sie an jenen Trümmern wohl auch gebannet sind?
Manch müder Wanderer steigt am Abend zur Höh' hinauf,
Sie aber bau'n im Thale das Schloss sich schöner auf.“

Diese schönen Worte unseres 1836 verstorbenen deutschen Dichters Roquette sind hier zu Papier gebracht.

Unser Rad läuft nun N a m e d y zu, rechtes Ufer an rebenbedeckten Felswänden Leutersdorf, und erreicht bei Kilometerstein 68,5 Andernach, noch kurz vorher die Krahenburg zeigend. Schlossruine, Pfarrkirche etc. Etwas weiter Kilometerstein 71,6 das Nettetthal zu Rauschenmühle. Rechtes Ufer Neuwied (Residenzschloss). Hier wurde unsere neueste, früheste Stachelbeere von P. Hoppen gezüchtet (»Früheste von Neuwied«). Ausflug nach Schloss Monrepos (265 Meter über dem Rhein), Herrmannshütten der Firma Krupp-Essen gehörend. Vorüber-

fahrend bei Kilometerstein 73,0 liegt Weissen-thurm (Schwammsteinfabrikation) mit Obelisk zum Andenken an den jungen französischen General Hoche. Rechtes Ufer Engers, Kriegsschule und Vallendar mit schönem Panorama. Schultes singt hier:

„Zu Vallendar am Rheine
Da steht ein kleines Haus,
Dort schaut im Morgenscheine
Mein Schatz zum Fenster 'raus.
Sie hörte wohl mein Horn: Trara!
Vom andern Ufer her;
Und als sie mich im Kahne sah,
Hielt sie's im Haus nicht mehr.
Trara! Trara! Dein treues Lieb ist da!“

Weiter rechts oben in herrlichen Obstwäldern ist Urbar gelegen.

Gleich haben wir Koblenz erreicht (40,000 Einwohner), welcher Stadt gegenüber sich auf Felsenhöhen die furchteinflössende Festung Ehrenbreitstein erhebt. Es ist unterdessen dunkel geworden, wir sind vom rechten Wege abgekommen und machen mitten im Felde Halt. Sichtlich ermüdet von der langen Tour, lässt Freund Gautsch seinen Gefühlen freien Lauf und wettet darauf los, dass dieses von ihm so langersehnte Koblenz immer noch nicht in Sicht kommen will. Nachdem wir wieder auf den richtigen Weg gewiesen und noch so ein Halbstündchen gestrampelt haben, deuten die sich jetzt zeigenden unzähligen Lichter an, dass wir den grossen langen Güterbahnhof Lützel, und somit Koblenz erreicht haben. Wir überradeln die Moselbrücke und machen hier in der schönen Stadt im Bundes-Hôtel »Zum wilden Schwein« Rast. Bei der Mosel angekommen, denke ich gern der Fahrt, die ich mit Freund Janus, von Luxemburg, Trier, Kochem bis Koblenz machte; es war damals ebenfalls eine mörderische Hitze und, um das goldige klare Nass zu trinken, brauchte uns keiner aufzufordern. Dabei haben wir Kirschbäume geplündert, das schöne blonde Kind aus Trarbach mit den prachtvollen Rosen beschenkt, die uns Herr Soupert

*) Ueber die rein volkswirtschaftlichen Beweggründe, die denselben Standpunkt, dasselbe Gebot ergeben, wie die hier dargelegten ethischen, wolle man den Leitartikel in Nr. 23 des Jahrganges 1899 d. Ztg. vergleichen: „Ueber Wesen und Zweck der Organisation“.
D. Verf.

selbst in seiner schönen Rosenschule im hübsch gelegenen Luxemburg geschnitten u. s. w. Die Moseltour ist einzig schön; die Weinberge auf steilen Schieferfelsen erzeugen die bekannten Sorten Bernkasteler, Brauneberger, Zeltinger, Gracher Pispporter u. s. w. Ich gab hier meinem jungen Freund den Rat: Heirate eine Radfahrerin und mache der Mosel entlang deine Hochzeitsreise, dann habe ich nicht nötig, dir noch die amüsante Fahrt von Kochem nach Koblenz zu schildern; denn ich will dir nicht das Schönste, die Ueberraschung, vorwegnehmen. Auch kannst du dann selbst einen wirklichen, — ich sage »wirklichen« Zeltinger vom Kochemer Krampen unterscheiden. Ja, schön und gross ist die Welt und wunderbar prächtig ist es, mit gesunden Gliedern und offenen Sinnen die Länder zu durchwandern, fremde Städte und fremde Menschen zu grüssen, fremde Sitten zu studieren und, den Banden der Alltäglichkeit entronnen, mit starkem Atemzuge den Hauch und Duft des weiten Alls einzusaugen! Nicht eingepfercht im überhitzten Eisenbahnabteil, nicht mühselig langsam am »voraltväterlichen« Wanderstabe, sondern frisch-fröhlich und leicht auf schlankem Rade in Gesellschaft seines Weibchens oder Freundes. So hat man den meisten Genuss.

Koblenz hat eine reizende Lage. Sehenswert sind das Königl. Schloss, die herrlichen »Kaiserin Augusta-Anlagen« mit Denkmal am Rhein, Rheinbrücke, das kolossale Felsendenkmal Kaiser Wilhelms am deutschen Eck; Castorkirche (814 erbaut) mit Castorbrunnen zum Andenken an den Feldzug Napoleons nach Russland; Goebendenkmal, die grossen Kellereien der Schaumweinfabrik Deinhardt & Co., das Grab Max von Schenkendorf, des Dichters des Rheinliedes »Es klingt ein heller Klang« u. s. w. und zuletzt »Vom Felsen kommt er frei und her; er fliesse frei in Gottes Meer«. Der schönste Teil des Stromes liegt zweifellos zwischen Koblenz und Bingen, die Ufern nähern sich, und das Wasser fliesst mit grosser Schnelligkeit dahin. Die Höhenzüge, welche den Rhein von nun an begleiten, links der Hunsrück, rechts der Taunus, sind schroffer und wilder und die Schlossruinen zahlreicher als vorher. Der Rhein bietet von hier bis Bingen seine weltbekannten Reize in rascher Aufeinanderfolge dar.

Koblenz, schon ganz in der Frühe verlassend, erreichten wir nach 6 Kilometern Kapellen mit dem schönen Schlosse Stolzenfels, in einer halben Stunde zu Fuss oder mit Esel zu besteigen. Die kaiserliche Besetzung wird uns bereitwillig gezeigt, sie birgt eine Menge Sehenswertes und Historisches und ist das schönste Schloss am Rhein. Man hat hier wieder eine prachtvolle weite Aussicht, auch besonders in's Lahnthal hinein.

Rechtes Ufer die Lahn mit Burg Lahneck. Hier dichtete Göthe 1764 beim Anblick der Ruinen seinen »Geistergruss«. Zwei Kilometer weiterfahrend der Königsstuhl, Versammlungsort der Kurfürsten. Weiter Rhens mit Mineralquelle, rechtes Ufer Braubach mit Marksburg (150 Meter über dem Rhein), einzige nicht zerstörte Burg am Rhein (Silberschmelze)

(Fortsetzung folgt.)

Vermehrung und Kultur der Araucarien.

(Zugleich Beantwortung der Frage 7.)

Die beste Vermehrung der Araucarien ist die durch Kopfstecklinge. Damit ist aber nicht gesagt,

dass Seitentriebe nichts taugen; dieselben geben aber niemals eine regelrecht gebaute Pflanze. Aus Samen gezogene Araucarien bilden erst in einer gewissen Höhe gleichmässig gewachsene Etagen, bleiben also unten kahl. Man schneidet deshalb von den Mutterpflanzen alle Köpfe dicht unter dem Quirl ab. Die beste Zeit zu dieser Methode ist im August oder September. Die Schnittflächen werden mit pulverisierter Holzkohle bestreut und, nachdem sie abgetrocknet, in kleine Töpfe in mit Sand durchmischter Haide- und Lauberde gesteckt. Alsdann erhalten selbige ihren Platz im Vermehrungsbeet, welches geschlossen gehalten wird; besser noch sind die Vermehrungsglocken, welche man über die Pflanzen stülpt. In der ersten Zeit hat man nicht nötig, die Glocken aufzuheben, da durch das regelmässige Spritzen ausserhalb derselben der Erde die genügende Feuchtigkeit zugeführt wird. Während des Winters ist die Bodenwärme + 16 bis 18 Grad R. einzuhalten. Solange noch nicht durch Heizung erwärmt wird, ist ein zweimaliges Spritzen hinreichend, im anderen Falle mehrmals. Auch sind die Stecklinge bei starkem Sonnenschein zu beschatten. Nach dieser Methode können die Stecklinge 4 bis 6 Monate stehen, ehe sich Wurzeln gebildet haben, was man an den äusseren Trieben, welche bei der Wurzelbildung sich entwickeln, ersehen kann, und werden dann die Glocken abgenommen.

Sobald die Wurzeln den Topfrand berührt haben, müssen die Pflanzen umgepflanzt werden, welches im April, Mai der Fall sein wird. Man nimmt zu diesem Zwecke am besten sandige Lauberde; die erste Zeit erhalten sie einen Stand bei +10 - 12 G. R.. Später, nachdem selbige angewurzelt, genügen +8 G. R. dicht unter Glas. Sobald es gestattet, bringt man die Pflanzen ins Freie auf Beete, wo man sie nicht zu eng einsetzt. Für genügende Beschattung und die notwendige Feuchtigkeit ist im Sommer natürlich Sorge zu tragen, da die Araucarien gegen Sonnenbrand sehr empfindlich sind. Bei einem zeitweisen öfteren Jaucheguss erhält man bis zum Herbst schön gekräftigte Pflanzen.

Otto Lehmann, Interlaken.

Bougainvillea.

(Zugleich Antwort auf Frage 4.)

Alle Bougainvilleaen sind Gewächse des temperierten Hauses und eignen sich ebenfalls gut ausgepflanzt zur Bekleidung von Wänden in Wintergärten, Orangerien u. s. w. — Wohl lieben sie einen hellen und luftigen Standort und, jemehr Sonnenlicht man ihnen zuführen kann, um so intensiver färben sich ihre Blüten resp. Brakteen, was, nebenbei bemerkt, bei allen Euphorbiaceen, zu welchen die Bougainvilleaen gehören, der Fall ist.

Die Bougainvilleaen sind immergrüne Klettergewächse, und in den südlichen Gegenden Italiens werden sie in den Gärten, meist ebenso wie bei uns die Loniceren und Clematis verwandt und direkt ins Freie zur Bekleidung der Mauern, Lauben, Geländer etc., ausgepflanzt. Demnach genügt auch bei uns eine frostfreie Ueberwinterung im Keller und luftigen Kalthause.

Die B. lassen sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren, die man aus dem ausgereiften, jedoch nicht zu altem Holze schneidet. Auch zieht man die Pflanzen aus Samen heran, der willig keimt und in unseren grösseren Samenhandlungen wohl leicht

erhältlich ist. Recht preiswert offeriert die weltbekannte Firma Dammann & Comp. in St. Giovanni-Neapel in ihrem diesjährigen Samenkatalog, auch die Firma Henkel-Darmstadt.

Die Pflanzen wachsen ziemlich stark, sich locker und leicht verzweigend. Ihre Stengeln sind selten windend, sondern haften sich an den Stützen durch heckenförmig gebogene kurze Dornen fest. Sie lieben eine nahrhafte, nicht zu leichte, jedoch durchlässige Erde, bei Beginn ihrer Vegetation auch eine ausreichende Bodenfeuchtigkeit und Düngguss, welcher, je stärker und kräftiger der Wuchs und der Blütenansatz erfolgt, auch öfter und in stärkerer Dosis verabreicht werden kann. Womit man düngt, ist ziemlich einerlei, wenn es nur verständig ausgeführt wird. Die »natürlichen« Düngprodukte halte ich für geeigneter als die »künstlichen«, mit denen man, wie es oft vorkommt, in dem guten Glauben, den Pflanzen eine Wohlthat zu erweisen, diese kurz vor oder während der Blüte verdirbt.

Mit der abnehmenden Blütenpracht stellt man das Düngen ein und beschränkt im weitem ebenfalls das Begiessen für den Winter soweit, dass die Pflanzen nicht vertrocknen.

Die in der Frage besonders erwähnte *B. Sanderiana* macht von dem hier über die *Bougainvillea* Gesagtem keine Ausnahme und, wenn sie auch leider nicht zu den schönsten gehört, hat sie doch den Vorzug, dass sie schon als kleines Pflänzchen durch ihr zierliches Blütenprodukt uns erfreut.

Die Blüten der *B.* sind klein und unansehnlich, röhrenförmig, von bräunlich-grüner, besser gesagt, etwas schmutzig-grüner Färbung, welche nach den Spitzen der Blumenblätter ins Weisse übergeht. Um aber der Pflanze den Mangel an Farben und Form ihrer Blüten zu entschädigen, hat Mutter Natur diese kleinen und unansehnlichen Blütchen in ein duftiges, prächtig glänzendes Kleidchen gehüllt und so den Schaden zum bedeutenden Vorteile wieder ausgeglichen. Die Blüten sind locker, von prächtig rosa und purpurfarbenen oder leuchtend scharlachrot-schillernden Blättchen-Bracteen umhüllt, welche der Pflanze ein herrliches Gepräge und einen zauberhaften Glanz verleihen. Im Handel befinden sich bereits mehrere Formen, die nach Form und Farbe der Brakteen von einander unterschieden worden sind: *B. spectabilis*, Stammform mit rosafarbenen Brakteen; *B. spectabilis splendens*, glänzend purpurfarbig; *B. spectabilis glabra*, wohl eine der schönsten mit herrlichen, leuchtend scharlachroten Brakteen; *B. Sanderiana glabra*, mit kleinen Brakteen von blauer lilarosa Färbung.

Jos. Fr. Horák, Obergärtner, Göttingen.

Fragenbeantwortungen.

Ahornarten für Strassenbepflanzung. — (Beantwortung der Frage 56.) Am empfehlenswertesten sind: *Acer platanoides*, Spitzahorn; *platanoides Schwedleri*, junge Triebe rot gefärbt. (ist wohl, um grössere Bepflanzungen zu machen, etwas teuer); *umbraculiferum*, Kugelhorn; *dasycarpum*; *glabrum*, neuere Art, eignet sich wegen des mehr hohen als breiten Wuchses für enge Strassen. F. Pellegrini.

Vermehrungsschimmel. — (Beantwortung der Frage 57.) Ist unter dem Fadenpilz der sogenannte Vermehrungspilz *Sclerotinia spec.* gemeint, welcher an den *Cypripedium insigne* auftritt? Wohl die einzige Massregel zur Unterdrückung dieses Pilzes ist folgende: Falls er sich im Pflanzmaterial vorfindet, so entfernt man die an der Oberfläche befindliche

Erde, und bestäubt die übrige im Topf befindliche, ebenfalls die neu aufzubringende mit Schwefelblüte, sowie auch die Pflanzen selbst. Denselben Zweck erfüllt das Kupferzucker-kalkmehl, nachdem man die Pflanzenteile leicht mit Wasser bespritzt hat. F. Pellegrini.

Kranke *Cycas revoluta* - Wedel. — (Beantwortung der Frage 58.) Die Wedel von *Cycas revoluta* und *C. circinalis* sind im jugendlichen Zustande sehr empfindlich, besonders gegen Luftzug oder einen Wechsel des Standortes während des Triebes. Diese Umstände veranlassen eine Stockung im Wachstum, und die Spitzen bilden sich unvollkommen aus und werden gelb. Jedoch ist es auch möglich, dass die *Cycas* während des Triebes trocken gestanden haben. Auch durch hartes Reiben mit Lappen oder Schwamm beim Waschen der Wedel an der Pflanze kommt es vor, dass nach einiger Zeit sich gelbe Flecke an den Fiedern zeigen. F. Pellegrini.

***Adiantum*.** — (Beantwortung der Frage 59.) Dass die *Adiantum*wedel Flecken bekommen, liegt wohl daran, dass das Haus zu feucht ist, und es finden durch Temperaturwechsel Niederschläge im Hause statt. Um in Häusern Niederschläge zu vermeiden, wird dicht an den niedrigsten Punkten der Glasflächen entlang ein Strang der Heizrohre gelegt. Auch lüfte man bei gelinder Witterung. F. Pellegrini.

Rote Spinne bei Gurken im Kasten. — (Beantwortung der Frage 66.) Bei richtiger Kultur und aufmerksamer Behandlung der Gurken im Kasten wird niemals die rote Spinne auftreten. Die Gurken verlangen zum Gedeihen eine Temperatur von + 22—17 G. R. Tiefer als zuletzt angegebene Wärme darf das Thermometer nicht zeigen. Eine grosse Aufmerksamkeit ist dem Lüften zuzuwenden; man lüfte bei sonnigem Wetter. Ist es jedoch stürmisch und sonnig, so stelle man die Fenster ganz wenig offen und, sobald es trübe wird, werden die Fenster geschlossen. Sollen bei der Gurkentreiberei Erfolge erzielt werden, so darf das Lüften nicht mechanisch ausgeführt werden, nicht z. B. morgens um 9 Uhr wird gelüftet, und nachmittags 1/4 Uhr werden die Fenster geschlossen, wie ich es so oft beobachtet habe. Diese Art Lüfterei ist grundfalsch, die Witterung im Frühjahr ist sehr veränderlich, dass es manchmal notwendig ist, während eines Tages zehnmal die Fenster zu öffnen und auch wieder zu schliessen. Bei Sonnenschein werden während des Tages mehrermale die Pflanzen gespritzt. Dieses Spritzen und rechtzeitiges Lüften ist das erste Vorbeugungsmittel gegen die rote Spinne. Sollte letztere doch auftreten, so räuchere man mit Haubold's Räucher-Apparat. Das Räuchern hilft nur beim ersten Auftreten der Schädlinge. Die befallenen Blätter zeigen eine graugelbe Farbe, und die Unterseite ist mit den roten Tierchen besetzt, welche sich noch mit einer Art Spinnengewebe gegen äussere Einflüsse schützen. Hat sich aber die rote Spinne über die ganze Pflanze verbreitet, so ist es am ratsamsten, die befallenen Pflanzen herauszureissen, den Kasten tüchtig ausschwefeln, dann die obere Schicht der Erde entfernen und, falls der Kasten noch warm, wieder mit jungen Gurkenpflanzen besetzen. F. Pellegrini.

Bevor man die jungen Gurkenpflanzen zum Zwecke des Treibens in einen Kasten pflanzt, überzeuge man sich erst, ob der Kasten nicht zu heiss ist. Ist dieses der Fall, so warte man noch einen oder zwei Tage mit dem Auspflanzen und lüfte abwechselnd einige Minuten die Fenster, damit sich die Hitze verliert. Denn die Hitze des Kastens verbunden mit trockener Luft sind als die Entstehungsursachen der roten Spinne zu betrachten. Als Vorbeugungsmittel hat sich ein zeitgemässes Lüften und öfteres Ueberspritzen mit Schwefelblüte gut bewährt. Man thue zu diesem Zwecke eine tüchtige Hand voll Schwefelblüte in eine Kanne Wasser, vermische dieses gut, und spritze damit sacht auf die Pflanzen. Ist die Spinne derart aufgetreten, dass Schwefelblüte keine Wirkung mehr hat, so bleibt keine andre Wahl, als den Kasten vor Sonnenbrand zu schützen und denselben tüchtig mit Nicotindämpfen auszuräuchern. Es ist ferner darauf zu achten, dass solche Kasten, in welchen die rote Spinne arg gehaust hat, nicht sobald wieder für die Kultur von Gurken benutzt werden. Sollten die Pflanzen in einem Glashause gestanden haben, so bezieht sich das Verfahren ebenso darauf. Will man ganz sicher sein, so lasse man die Mauer nebst Sparren und Glas tüchtig mit Seife abwaschen; auch ist ein Anstrich mit Kalk zu empfehlen.

Georg Reitzel, Homburg v. d. H.

Unterlagen zum Veredeln von Hibiscus. — (Beantwortung der Frage 69.) Die einzigen Unterlagen für Hibiscus-Varietäten sind die von Hibiscus syriacus gewonnenen Sämlinge. Man sät den Samen im Frühjahr warm aus, veredelt dann die Varietäten auf Wurzelhals der ein- oder zweijährigen Sämlinge Ende März-April. (Veredelungsart: Spaltpfropfen oder Gaisfuss). Die Veredlungen verbindet man mit starken Fäden, ohne sie jedoch zu verstreichen. Hernach kann man dieselben dann in grosse Töpfe oder Kasten einpflanzen, und zwar achte man darauf, dass die Veredlungsstellen sich im Boden befinden. Töpfe oder Kasten stellt man dann unter Glas (am besten Glocken); die Veredlungen wachsen sehr schnell an. Im Mai-Juni kann man dann die Veredlungen auf Beeten auspflanzen, thut jedoch gut, dieselben im Herbst herauszunehmen und frostfrei einzuschlagen, da das Holz noch zu weich ist, im Freien zu überwintern. Man erhält auf diese Art bis Herbst verkaufsfähige Pflanzen. P. Gallandi, Friedenau-Berlin.

Zur Unterlage verwendet man die wilde Art „Hibiscus syriacus“, die aus Samen sehr gut wächst. Man pflanzt die Wildlinge im Herbst in Töpfe, stellt diese in ein temperiertes Haus und treibt sie etwas an, so dass man vielleicht im Februar mit der Veredlung (Wurzelhals) beginnen kann, und zwar ist am besten Kopulieren. Sollte man sehr starke Unterlagen haben, so kann man auch das Triangulieren (Gaisfuss) anwenden. Man verstreiche die Veredlungen gut mit Baumwachs, und wachsen dieselben sehr leicht und sicher an. Auch direkt auf die Wurzeln der Hibiscus lassen sich leicht die beiden Veredelungsarten anwenden. Hat man alte Pflanzen, so schneidet man die stärkeren Wurzeln ab, pflanzt diese ein, und verfährt ebenso. Sind die Veredlungen gut angewachsen und ausgetrieben, so bringt man dieselben in einen Kasten und härtet sie nach und nach ab, um sie dann zur geeigneten Zeit auszupflanzen. Eine andere Art der Veredlung wäre diese: Man veredelt die Wildlinge im Winter, ebenso wie vorhergenannt, schlägt diese in einem frostfreien Raum ein und pflanzt sie dann im Frühjahr aus. Es ist jedoch darauf zu sehen, dass die Pflanzen etwas schattig und nicht zu trocken stehen. Bei Massenzucht und, wenn kein Gewächshaus zur Verfügung steht, würde ich die letztgenannte Methode anwenden. Da die jungen Hibiscus sehr empfindlich gegen Kälte sind, so decke man diese im Winter leicht aber trocken zu. Sind die Pflanzen nun 2-3-jährig geworden, so halten sie die stärksten Winter ohne Bedeckung aus. Nachstehend noch einige sehr schöne und harte Sorten: Jeanne d'arc, weiss gefüllt, schön, neu; albus pl., weiss gefüllt, schön; ardens, rosa-lila gefüllt, sehr schön; bicolor hybridus pl., zweifarbig; celastis, himmelblau, prächtige Blume; Duchesse de Brabant, rot gefüllt; elegantissimus pl., rot mit weiss; fleur panache, verschiedenfarbig; Leopoldi, fleischfarben, sehr schön; ruber pl. fol. var., sehr effektiv; superbus grandiflorus, weiss mit rosa; violaceus pl., rosa-lila, sehr schön. J. Ahlbach, Oberursel a. Taunus.

Lohe zwischen Erde mischen? — (Beantwortung der Frage 8.) Ich rate nicht, Lohe, und mag sie noch so alt sein, zwischen die Erde zu mischen. Ich habe damit sehr üble Erfahrungen gemacht. Nur bei Camellien habe ich gefunden, dass dieselben dabei sehr gut gedeihen. A. Wisch, Stettin.

Fragen.

11. Wie ist die Kultur der Ruellien und welchen Kulturwert repräsentieren dieselben?
12. Gehört die Remontant-Nelkensorte „Napoleon III.“ zu den wertvollsten?
13. Welches sind die schönsten, dankbar blühenden Handels-Cacteen?
14. Wie werden Clerodendron Volkmani (Volkamerien) am vorteilhaftesten kultiviert?
15. Was ist schuld daran, wenn bei Araucaria exelsa die jungen Triebe verharzen?
16. Ist es ratsam, auf Moorboden Rosen auszupflanzen (der Untergrund ist Mergel; die Moorschicht liegt 35 cm hoch.)?
17. Wie bekämpft man erfolgreich den Pflaumenwickler (Tortrix Woerberiana)?
18. Ein sonnig gelegener Springbrunnen soll mit Salzwasser vertragenden Blüten- als auch Blattpflanzen bepflanzt werden. Welches sind die geeignetesten und wo sind dieselben zu haben?
19. Ist die sogenannte Vogelkirsche zum Einmachen zu empfehlen?
20. Welches sind die ertragreichsten Brombeeren und Himbeeren?

Büchertisch.

(Stümliche Bücher sind durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins zu beziehen.)

Besprechungen.

Meyers Hand-Atlas. — Die zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage von Meyers Hand-Atlas (mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen), Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, ist vor kurzem vollständig erschienen. Der vorzüglich und zweckdienlich ausgestattete Buch-Atlas steht vollkommen auf der Höhe seiner Aufgaben, und er verspricht vermöge seiner wissenschaftlichen und praktischen Ausgestaltung den modernen Anforderungen in allen Beziehungen. Als ein besonderes Verdienst muss es angesehen werden, dass die Herausgeber den im Vordergrund des politischen Tagesinteresses stehenden kolonialen Bestrebungen und dem dadurch gesteigerten Orientierungsbedürfnis ein feines Verständnis entgegengebracht haben (vergl. die neuen Karten von Kamerun, Togo, Französisch-Hinterindien, Britisch-Nordamerika etc.). Von aktuellem Werte ist neben der im grossem Massstabe gehaltenen Karte von Ostafrika aus die Karte: Südafrika mit dem Karton von Natal. Interessant veranschaulicht ferner die graphische Darstellung von Aequatorial-Afrika unter anderm auch die von dem Deutschen Reich gegen den Kongostaat beanspruchte Grenze am Kivu-See. Den Fortschritten der deutschen und englischen Eisenbahnbauten in Afrika ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet und unsern letzten kolonialen Erwerbungen durch die Spezialkarte der Marshall-, Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln (mit Karton der wichtigsten Inselgruppen) Rechnung getragen worden. — Fügen wir noch hinzu, dass die Behandlung der öffentlichen Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen (Kabel), nach offiziellem Material erfolgt ist; im Anschluss daran gewährt das Folioblatt Weltverkehr eine vortreffliche Uebersicht über die heutigen grossen Verkehrswege und -Mittel. Als nicht geringste Neuerung endlich ist die Beigabe eines erschöpfenden Namenregisters, das die Brauchbarkeit des Meyer'schen Hand-Atlases wesentlich erhöht, hervorzuheben. Hier galt es, 75,000 geographische Namen alphabetisch zu ordnen und, wo nötig, durch entsprechende Zusätze näher zu bezeichnen. Kurz, Meyers Hand-Atlas wird sich mehr noch wie zuvor in Schule und Haus, in den Stätten geistiger Arbeit das Bürgerrecht dauernd sichern, und in allen Fällen, in welchen eine zuverlässige Orientierung nicht von der Hand zu weisen ist, dürfte sich dieser Buch-Atlas aufs beste bewähren. Der Preis für den in Halbleder gebundenen Band beträgt 13 Mark 50 Pfennig, daneben besteht noch eine Lieferungs Ausgabe in 38 Heften zu je 30 Pfennig.

Durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Geschäftsführer Franz Behrens, zu beziehen.

Neue Eingänge.

Unsere wichtigsten Kulturpflanzen. Sechs Vorträge aus der Pflanzenkunde von Dr. K. Giesenhagen. 10. Bändchen der Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. 1,15 Mk.

Moderne Tafeldekorationen von Otto Wagner. Bindekunst-Verlag, Erfurt.

Buchführung für Blumengeschäfte nach dem neuen Handelsgesetzbuch von Gustav Franz. Bindekunst-Verlag, Erfurt.

Gärtnerische Veredlungskunst von O. Teichert. Dritte Auflage. Verlag von Paul Parey, Berlin. Preis 2,50 Mk.

Das Aetherverfahren beim Frühreiben mit besonderer Berücksichtigung der Fliedertreiberei. Von W. Johannsen. Verlag von Gustav Fischer, Jena. Preis 80 Pf.

Mitteilungen der Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin. Nr. 3.

Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur. 48 Blumentafeln nach der Natur aquarelliert und in Farbendruck ausgeführt von Walter Müller in Gera. — Herausgegeben und mit begleitendem Text versehen von Max Hesdörfer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin. Erschienen ist die erste Lieferung. (Erscheint in 12 Heften à 90 Pf.)

Moor- und Alpenpflanzen und ihre Kultur im National-Arboretum und Alpengarten in Zoesehen bei Merseburg. Von Dr. G. Dieck. Zweite Auflage. Preis 1,20 Mk.

— * — **Allgemeiner Teil.** — * —

Aus unserm Vereinsleben.

Märkische Gauvereinigung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins. Resultat der Sommerstatistik 1899 mit bezug auf die Arbeitszeit in den gewerblichen Gärtnerbetrieben der Mark Brandenburg.

(Wir bemerken ausdrücklich, dass wir über einen grösseren Teil von Betrieben keine Auskunft erhalten haben. Es sind darum nachstehend nur diejenigen berücksichtigt, über die berichtet worden ist.)

Anzahl der Betriebe, über welche Material eingelaufen	Ort	Zahl der Arbeitsstunden:								Durchschnittl. Arbeitszeit tägl.	Gehilfenzahl
		10 Std.	10 1/2 Std.	11 Std.	11 1/2 Std.	12 Std.	12 1/2 Std.	13 Std.	13 1/2 Std.		
17	Hohenschönhausen			2	5	9	1			11,45	35
8	Jungfernhaide					3	3	2		12,22	49
4	Charlottenburg			2		1	1			11,30	18
16	Steglitz	1		10	1	1	1	2		11,20	99
6	Lankwitz			1	1			1	4	11,30	11
2	Südende			1	1					11,15	6
5	Mariendorf ¹⁾	3		1						10,—	13
21	Zehlendorf ²⁾			8	1	2	5		1	12,15	48
3	Grunewald	3								10,—	41
17	Zossen	1		6		3	3	3		12,—	43
19	Britz	2		6	5	1	3	1	1	11,30	41
10	Rixdorf			2	2	1	4			12,10	28
5	Stralau			3		2				11,25	8
4	Treptow			2		1		1		11,45	12
8	Berlin O.	1			2	2	3			11,45	46
11	Boxhagen Biesdorf-			1	2	6	1	1		11,55	36
7	Friedrichsfelde			1	4	2				11,35	23
18	Lichtenberg	1		5	1	6	2	3		11,50	66
29	Weissensee			1	1		7	4	16	13,—	100
23	Frz. Buchholz ³⁾			3	4	4	4	1	1	12,30	34
9	Heinersdorf				1	3	3	1		12,30	17
29	Pankow ⁴⁾			5	4	11	1	1	4	12,15	66
	Reinickendorf, Dalldorf				2	1	1	1		12,10	17
5	Bernau ⁵⁾	1		6						11,25	21
8	Eberswalde			1		1	2	2		12,45	24
16	Brandenburg ⁶⁾			3	1	5		3	1	12,35	27
6	Rathenow			2	3		1			11,—	13
314	Betriebe	10	5	73	37	66	46	30	24	12	944

Durchschnittliche Arbeitszeit 12 Stunden 5 Minuten.

Der Wohlfahrts-Ausschuss.

¹⁾ Ausserdem 1 Betrieb mit 9 Std. ²⁾ Ausserdem 3 Betriebe mit je 14 1/2 Std. ³⁾ Ausserdem 1 Betrieb mit 14 1/2 und 1 Betrieb mit 15 Std. ⁴⁾ Ausserdem 1 Betrieb mit 14 1/2 Std. ⁵⁾ Ausserdem 1 Betrieb mit 15 Std. ⁶⁾ Ausserdem 1 Betrieb mit 15 und 1 Betrieb mit 16 Std.

Rhein-Neckar-Gauvereinigung. — (Versammlungen in Mannheim und Heidelberg am 4. März). Der vormittags stattgefundenen Vorstandssitzung folgte nachmittags eine öffentliche Versammlung, in welcher Sauerwald-Waiblingen über „Unsere Organisation, Beginn und Fortschritt derselben“ referierte. Vertreten waren: Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Freiburg und Stuttgart. Heilbronn war entschuldigt, dagegen fehlte Nachricht von Karlsruhe. Anwesend waren 55-60 Personen, darunter auch Mitglieder der D. G.-Vg. Die Debatte war sehr lebhaft. Bürker-Stuttgart hob den Aufschwung hervor, den die Gehilfenorganisation in letzter Zeit genommen und unterzog mehrere Punkte des Referates einer scharfen Kritik. Ecker-Mannheim ermahnte in mehrmaliger Ansprache zum Zusammenhalt und Einigkeit, womit auch Albrecht-Mannheim von der D. G.-Vg. einverstanden war, und wollen die beiden Parteien die Statistiken in Mannheim gemeinsam aufnehmen. Nach der Debatte verlas Sauerwald die in der Vorstandssitzung erledigten Anträge, welche wesentlich Statutenänderungen enthielten, die als Anhang gedruckt und in die bereits vorhandenen Gau-Statuten eingeklebt werden sollen. Beschlossen wurde auch, dass sämtliche Mitgliedsvereine bei

den Handelsgärtner-Verbindungen ihres Domizils um 11-stündige Arbeitszeit einkommen sollen; die Gesuche fertigt der Gauvorstand an. Jedenfalls dürften auch die Arbeitgeber durch diesen Schritt mit der Elfstundenbewegung mehr vertraut gemacht werden, was die Lösung der Frage nur beschleunigen kann. Von allergrösster Bedeutung war zweifellos auch ein anderer Antrag Stuttgarts: Aufstellung eines Gau-Referenten, dessen Pflicht es ist — nach dem ebenfalls angenommenen Reglement — halbjährlich in jedem Mitgliedsvereine ein Referat (Organisation oder Agitation betreffend) zu halten. Die grossen Vorteile, welche dadurch geboten sind, dürften jeden einleuchten, der mit der grossen räumlichen Ausdehnung unseres Gaus vertraut ist, was dem Gauvorstand allein grosse Schwierigkeiten macht, die wünschenswerte und notwendige Verbindung aufrecht zu erhalten. Die Wahl fiel auf den Koll. K. Bürker-Stuttgart, dessen Person für ein planmässiges, erfolgreiches Arbeiten bürgt. Auf Antrag war ebenfalls ein Reglement zur Bezugsberechtigung aus der Unterstützungskasse für »wegen Verwirklichungsbestrebungen des Vereinsprogrammes gemassregelte Mitglieder« vorgelegt und mit kleinen Aenderungen angenommen. Ferner wurde angeregt, dass die Statistiken vom Gauvorstand eingesammelt und von da nach Berlin weiter befördert werden sollen. Dem Antrag Mannheims, die Stellennachweise unseres Gaus in der „Frankfurter Gärtner-Zeitung“ zu veröffentlichen, soll nächstes Frühjahr Rechnung getragen werden — wenn es die Kasse erlaubt. Die Reorganisationsvorschläge des Geschäftsführers kamen ebenfalls zur Sprache, welche sämtliche gutgeheissen wurden mit Ausnahme der Einführung des „Gärt. Zentral-Blattes“ als fachwissenschaftliches Organ in seiner jetzigen Tendenz. „Aus der Praxis für die Praxis“ soll mehr Berücksichtigung finden; Beiträge aus Mitgliederkreisen oder Preisarbeiten u. dgl. sollten darin Verwendung finden. Nur unter dieser Bedingung wird dem Antrag zugestimmt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: I. Vorsitzender: A. Sauerwald-Waiblingen; II. Vorsitzender: Ester-Strassburg i. E.; Gau-Referent: K. Bürker-Stuttgart; I. Schriftführer: G. Otto-Degerloch-Stuttgart; II. Schriftführer: Ecker-Mannheim; Kassierer: R. Buhl-Stuttgart; als Beisitzer: Ebert-Freiburg, Eipper-Pforzheim, Anselm-Heidelberg, R. Birlinger-Heilbronn. Schluss der Versammlung 6 1/2 Uhr. Um 7 Uhr ging's nach Heidelberg. Die Versammlung war leider schwach besucht. Anwesend waren auch mehrere ältere Herren und ein Handelsgärtner. Sauerwald referierte über „Was wir wollen“. Es entspann sich auch hier eine rege Debatte über Schutzzoll, Lehrlingsfrage, Anschluss an das Gewerbe und Elfstundentag. Die von Handelsgärtner Müller geäusserten Zweifel über Möglichkeit der Einführung des Elfstundentages widerlegte und beseitigte Bürker-Stuttgart. Ueberhaupt schien Herr Müller von der Ausdehnung und den Zielen der Gehilfenorganisation sehr schlecht unterrichtet zu sein, wie leider sehr viele andere Prinzipale; er war daher sehr angenehm überrascht, dass wir so energisch für Anschluss an das Gewerbe eintreten. Ebert-Freiburg und Otto-Stuttgart hoben die Vorteile hervor, welche der Anschluss an das Gewerbe mit sich führt und erwähnten besonders die §§ 129 und 133 der Gewerbeordnung, die Ueberzeugung vertretend, dass dadurch den Lehrlingszüchtern, sowie Schund- und Schmutzkonkurrenten das Handwerk gründlich gelegt würde. Ecker und Schmidt-Mannheim muntern zu regerer Mitarbeit auf und hoffen, dass die Bemühungen der Mannheimer in Heidelberg nicht vergeblich waren. Schluss gegen 11 Uhr.

G. Otto, Degerloch-Stuttgart.

Von der Elfstundentag-Bewegung.

Berlin. Bisher sind nur die günstigsten Erfolge zu berichten. Der ersten Versammlung in Weissensee, über deren Resultat bereits in voriger Nummer berichtet wurde, folgte am 10. März eine zweite in Britz-Rixdorf, die von etwa 70 Gärtnern, darunter wohl 20 Prinzipale, besucht war. Auch hier wurde genau dasselbe Resultat erzielt wie in Weissensee. In Hohenschönhausen fand am 12. März die dritte Versammlung statt. Anwesend ca. 15 Prinzipale und 35 Gehilfen. Resultat: Einstimmige Einverständnis-Erklärung mit der Forderung. Die vierte Versammlung fand am 14. März in Friedrichsberg-Lichtenberg statt. Anwesend ca. 80 Gehilfen und Obergärtner, die sich sämtlich einverstanden erklärten. Prinzipale fehlten leider; doch konnte festgestellt werden, dass verschiedene neuerdings infolge der Bewegung die elfstündige Arbeitszeit eingeführt, andere versprochen haben, dies ab 1. April zu thun. Der Versammlung

in Gr. Lichterfelde am 16. März wohnten etwa 120 Gärtner, darunter ca. 20 Prinzipale bei. Resultat: Einstimmige Annahme der Weissensee'er Resolution. Bisher hat sich noch kein einziger Prinzipal gegen die Forderung erklärt, vielmehr ist festzustellen, dass die zeitgemäss denkenden die Bewegung sogar kräftigst moralisch unterstützen.

Homburg v. d. H. Bis auf eine Firma ist in allen die 11 stündige Arbeitszeit eingeführt.

Hagen i. W. Der Zweigverein „Helianthus“ hatte zu seiner Versammlung am 3. März die Herren Prinzipale eingeladen, um über Einführung der 11stündigen Arbeitszeit miteinander zu verhandeln, und waren dieselben in grosser Anzahl erschienen. Während einer ausführlichen Debatte sprachen sich alle Redner dafür aus und gelangte folgende Resolution zu einstimmiger Annahme:

„Die heute hier tagende Versammlung sieht in der Einführung einer geregelten 11stündigen Arbeitszeit einen bedeutenden Vorteil für die gewerbliche Gärtnerei und verspricht, mit besten Kräften für die allgemeine Einführung derselben, speziell in Hagen, zu sorgen.“

Aus anderen Vereinen.

Deutsche Dahlien-Gesellschaft. — Aus Anlass der Deutschen Winterblumen-Ausstellung fanden sich am 25. Februar in Berlin zum grössten Teil die Dahlienzüchter und Mitglieder der D. D.-G. zu einer Sitzung zusammen. Der Inhalt der Aussprachen der verschiedensten Redner zeigte so recht, wie wichtig es ist, in diesen Angelegenheiten gemeinsam und streng vorzugehen. Es ging dies hauptsächlich aus der Debatte über „Bewertung der Dahlien-Neuheiten durch Wertzeugnis“ hervor. Unter anderen sei bemerkt, dass der Gesamtvorstand mit zwei Ausnahmen wiedergewählt wurde. Herr Kohlmannslehner unterbreitete der Versammlung ein Schema des Punktierungssystems zur Beurteilung der Dahlien-Neuheiten, welches nach längerer Debatte angenommen wurde. In Angelegenheit der Deutschen Dahlien-Ausstellung werden als Abhaltungstermin der 14., 15. und 16. September gewählt, und zwar findet die Ausstellung in Frankfurt a. M. im Palmengarten statt. Für die im Mai in Dresden stattfindende Gartenbau-Ausstellung wird die D. D.-G. wieder eine Sitzung stattfinden lassen, um über die näheren Einzelheiten der Ausstellung zu beschliessen. Zum Schluss wurde noch gebeten, sich doch auch der deutschen Neuzüchtungen anzunehmen, da selbige mit vielen angepriesenen englischen Neuheiten durchaus konkurrieren könnten. A. Pabst.

Aus dem Jahresbericht der Deutschen Dahliengesellschaft. Die 2. Deutsche Dahlien-Ausstellung am 23. u. 24. September in Leipzig war von über 12000 Personen besucht, brachte der Vereinskasse jedoch keinen Reingewinn. Die dabei vorgeführten deutschen Neuzüchtungen liessen einen ungeahnten Aufschwung der deutschen Dahlien-zucht erkennen. Wertzeugnisse wurden im verflossenen Jahre verliehen an die Firma Severin in Kremmen für die rosafarbene C.-D.-Neuzüchtung »Wwe. Haake« (Sämling von »Francis Fell«) und an die Firma Nonne & Hoepker, Ahrensburg für die lachsfarbene echte C.-D. »Wieland«. Ein Anerkennungszeugnis erhielt E. d. C. r a s s, Mariendorf für seine lilarosa dekorations- und bindewertige C.-D. »Hertha«. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 92. Die Jahres-Einnahme betrug 1697,26 Mk., Ausgabe 1415,26 Mk., Kassenbestand 282 Mk. Der Mitglieds-Jahresbeitrag beträgt fortab 6 Mark.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf die Bekanntmachungen in den beiden-letzten Nummern unseres Blattes weisen wir nochmals hin und besonders „Allgemeine Statistik“ betreffend. Diejenigen Vereine, welche noch keine Fragebogen bestellt haben, wollen dieses schleunigst erledigen. Ferner bitten wir, unbedingt dafür zu sorgen, dass die Aufnahme der Statistik zwischen r. u. 15. April stattfindet.

Diejenigen Kollegen, welche den Tageszeitungen ihres Wohnortes, besonders den Kreisblättern, noch keine Artikel das **Lehrlingswesen** betreffend, zugeschickt haben, bitten wir dringend, dieses schleunigst zu thun. Passende Artikel stellt die Geschäftsstelle kosten- und portofrei zur Verfügung.

Damit die Hauptleitung stets über Alles unterrichtet ist, bitten wir alle Mitglieder, uns über alles Vorkommende schleunigst kurzen Bericht zu erstatten. Alle in Tages-

zeitungen erscheinenden Artikel, Notizen etc. etc., welche uns Gärtner berühren und angehen, wolle man uns entweder als Ausschnitte der das ganze Zeitungsblatt zusenden. Viele äusserst wichtige Notizen bleiben der Hauptleitung unbekannt, weil wir nicht alle Zeitungen durchlesen können.

In letzter Zeit sind in verschiedenen Gärten eine sogen. „Arbeitsordnungen“ eingeführt worden. Einige hiervon, die uns im Original oder Abschrift zugesandt wurden, enthalten Paragraphen, die gesetzlich unzulässig sind. Wir ersuchen alle Kollegen, welche im Besitz oder Kenntnis von solchen Arbeitsordnungen, Arbeitskarten oder Kontrakten sind, uns hiervon genaue Abschrift oder Original zu senden.

Da eine Gesetzesvorlage, betreffend „Abänderung der Gewerbeordnung“, speziell Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte im Entstehen begriffen ist, so ist es notwendig, unsere alten Wünsche rechtzeitig zur Geltung zu bringen. Um unser Material noch bedeutend zu erweitern, bitten wir diejenigen Kollegen, welche schon einmal mit den Gewerbegerichten zu thun hatten, uns hiervon unter genauer Sachdarstellung Mitteilung zu machen. Die Sache eilt!

Zum „Reorganisationsvorschlag“ haben bis jetzt etwa 60 Zweigvereine ihre Meinung (meist zustimmend) dem Hauptvorstande übermittelt. Die Zusammenstellung des Materials wird in der nächsten Nummer unserer Zeitung veröffentlicht. Die noch fehlenden Vereine wollen ihre Meinung baldmöglichst einsenden.

Die rückständigen Beiträge der Einzelmitglieder unter Beifügung der Extrasteuer (25 Pf.) bitten wir baldmöglichst einzusenden. Auch bitten wir die Herren Kassierer, die Extrasteuer zur rechten Zeit zu erheben.

Die Vierteljahresabrechnungen der Zweigvereine nebst Geld sind in den nächsten Tagen einzusenden.

Abgerechnet haben: IV. Vierteljahr 1899: „Edelweiss“-Oelsnitz; I. Vierteljahr 1900: „Iris“-Iserlohn, „Fragaria“-Schkeuditz.

Den **Arbeitsnachweis** in Dortmund hat Herr Tepelmann an Herrn Gustav Utech, Gärtner, Märkischestr. 141 übergeben. In **Freisenbruch** b. Steele-Dortmund ist ein Stellennachweis errichtet; die Geschäftsführung hat Kollege R. Schulz, Freisenbruch übernommen. Sprechstunden: mittags 12—1 Uhr und abends nach 6 Uhr. — Der Stellennachweis für Halle a. S. ist in die Hände des Kollegen C. Schrotmann, Halle, Neue Leipziger Chaussee, übergegangen.

Ausschluss: Das Mitglied No. 13478 Herr Carl Schödel wurde am 20. März d. J. durch Beschluss des Zweigvereins „Hortulania“, Homburg v. d. H. auf grund des § 5 Abs. 1 ausgeschlossen.

Der Gärtnerverein „Altmannus“-Bremen ist dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein als Zweigverein beigetreten und hat sich mit dem vor kurzer Zeit daselbst gegründeten Zweigverein vereinigt unter dem Namen „Altmannus“, Zweigverein.

Franz Behrens, Geschäftsführer.

Bücherkauf betreffend. — In letzter Zeit ist wieder von solchen Kollegen viel bei uns um Rat angefragt worden, welche sich von Bücher-Kolporteurs (Hausierern) Lexika und andere Werke auf Abzahlung hatten aufdrängen lassen, und denen diese Abzahlung zu einer beschwerlichen Last geworden ist. Wir warnen daher alle Kollegen recht dringend, sich von solchen Kolporteurs Bücher irgend welcher Art aufdrängen zu lassen; denn man erhält selten gute Werke und wenn, dann zu erhöhten Preisen. **Wer Bücher kaufen will, der benutze unsere Vereinsbuchhandlung;** diese besorgt sämtliche Werke auf Bestellung portofrei.

Die Kolporteurs reisen meist für grosse Firmen. Durch die kleine Ratenzahlung lässt sich mancher bethören und unterschreibt einen Bestellschein auf „Meiers“ oder „Brockhaus Lexikon“, „Vilmorins Blumengärtnerei“ oder ein beliebiges anderes Werk. Binnen Kurzem wird er gewahr, dass er nicht mehr zahlen will oder nicht kann. Sofort wird er verklagt, wird vom Gericht unweigerlich verurteilt und ausgeplündet. Fällt die Pfändung fruchtlos aus, so wird das gekaufte Buch, auf das schliesslich schon 10 oder 20 Mark bezahlt sind, gepfändet, und an sich die klagende Firma selbst für ein paar Mark verkauft. Die Schuld ist nicht gedeckt und haftet der Käufer noch 30 Jahre für dieselbe und hat weder Buch noch sonst etwas. Das Werk jedoch verkauft die Firma zum vollen Preis an jemand anderen und wiederholt vielleicht dort dieselbe Manipulation. Also Vorsicht den Kolporteurs gegenüber! Abteilung für Verlag und Buchhandel.

Bericht aus der Sitzung des Hauptvorstandes, verhandelt am 9. März Abends 8-11^{1/2} Uhr.

Anwesend sind die Herren Fischer, Schmid, Boschann, Klein, Galler, Behrens, Albrecht und Lefoldt. Entschuldigt haben sich die Herren Tetzlacht (Krankheit in der Familie) und Lissner (Dienst).

Eingegangen ist ein Schreiben betreffend Unterstützung eines invaliden Nichtmitgliedes. Die Sache wird dem betreffenden Zweigverein zur Erledigung überwiesen. Ein Gesuch um Entsendung eines Agitationsredners nach Schlesien wird abgelehnt, da von den geeigneten Personen z. Zt. niemand abkömmlich ist und eine solche Agitationstour vor der Generalversammlung als unzweckmässig erscheint. Vertrauensvotum für Herrn Darmer sandten die Vereine „Flora“ Bonn und „Hortulania“ Homburg v. d. H. ein. Dieselben sollen Herrn Darmer übermitteln werden. Auf Anregung eines Zweigvereins, die Abrechnungen zu bestätigen, wird beschlossen, dieses öffentlich in der Zeitung zu thun. Von einem mit Emil Woldt, Berlin unterzeichneten Hektogramm, welches von verschiedenen Zweigvereinen dem Hauptvorstand zugesandt wurde, wird Kenntnis genommen und, da es unwichtig erscheint, zur Tagesordnung übergegangen. Von einer Resolution des Vereins „Rosa“-Augsburg wird Kenntnis genommen. Ein Inserat des Vereins zu Bernau wird abgelehnt und der Verein an „Flora“ zu Pankow gewiesen. In den Prüfungsausschuss wurde Herr L ü d d e - Charlottenburg einstimmig gewählt. Herr Klein berichtet namens des Prüfungsausschusses, dass am 8. März Bücher und Kasse revidiert und in Ordnung gefunden wurden. Ueber den vorliegenden umgeänderten Vertrag mit der Frankfurter Transport-Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft erstattet Herr Behrens eingehenden Bericht und wird derselbe mit der Abschliessung und Zeichnung des Vertrages beauftragt. In Angelegenheit der Wohnungsfrage wird der Geschäftsführer beauftragt, dem Hauptvorstande eine Denkschrift vorzulegen, welche dem Reichskanzleramt übermitteln werden soll. Die Gewerbesteuerfrage wurde besprochen und vorläufig noch vertagt.

I A. des Hauptvorstandes:
Franz Behrens, Geschäftsführer.

Hauptvorstand. Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 6. April, abends 7 Uhr in unserer Geschäftsstelle statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Eingänge, Berichte etc. 2. Bericht des Prüfungsausschusses. 3. Anträge. 4. Preisausschreiben (Wahl der Preisrichter). 5. Generalversammlung (Vorlage der Geschäftsstelle). 6. Gewerkvereinsfrage (Vorlage der Geschäftsstelle). 7. Reorganisationsvorschlag (Zusammenstellung der Aeusserungen der Zweigvereine). 8. Fall „Woldt“-Berlin. 9. Verschiedenes.

Die Zweigvereine und Mitglieder werden gebeten, etwaige Anträge, Wünsche und Ratschläge, auf einem besonderen Stück Papier geschrieben, schleunigst an unsern Geschäftsführer **Franz Behrens**, Weissenburgerstr. 66 einzusenden.

Leo Fischer, Vorsitzender.

Neu gemeldete Mitglieder.

Augsburg: J. Schäffler, David Mayer. — Berlin: W. Gohlke, Gust. Lukas, Paul Netzer, Robert Frenzel, Joh. Massanneck, R. Goesche, Bruno Kassner, Wilh. Hanties, Rich. Schmidt, Carl Lenz, Ernst Hunnersdorfer, E. Richter, E. Rudolph, G. Böhmfeldt, Albert Stabenow, Paul Schmidt. — Charlottenburg: W. Krampitz. — Gr.-Lichterfelde: C. Kryschewski. — Mariendorf: Hermann Tiede. — Südende: Rich. Bruckmann. — Schöneberg: Rud. Müller. — Breiten: Heinr. Keine, Alb. Horstmann, Ernst Geisler, Paul Olbrich. — Burg: H. Ulbrich, Rob. Engel. — Coswig: Heinr. Schubert, A. Aumüller, Siegf. Blochwitz, Fr. Reichstein, H. Zahn, E. Finkel, R. Rose. — Wilh. Schindler, O. Zieger, Jos. Dittmann, Paul Knebler, Kurt Wagenzink, K. Muschner, Oskar Hanke, G. Imm, Carl Schipke, Paul Scholz. — Copitz: Paul Lange. — Dalldorf: Wilh. Rabe. — Darmstadt: Ph. Ewald. — Dortmund: Ernst Nebendahl. — Döbeln: Gust. Schulze. — Dresden: W. Eckardt, Franz Wewinski, Arno Berlich. — Düsseldorf: Rud. Brüninghaus, H. Link, Erich Klehn, Jung, Jos. Klink, M. Ranft, David Röseler, H. Secker, Oswald Lorenz, Rich. Nauck, J. Winkler, K. Meissner, Karl Möhlenbra. — Erfurt: H. Wackenroder, Max Boescius. — Fulda: Ernst Freude. — Gelsenkirchen: Franz Erdel. — Glogau: E. Koch. — Göttingen: Arth. Dietrich. — Hannover: L. Rathe. — Hattingen: Anton Elbers. — Hastedt: H. Radatz. — Hamm: Alfr. Klapproda. — Herrenhausen: Hans Kölle, Wilh. Blohm,

Aug. Kreinacker, Adolf Frommhold, Géorg Rieke, Paul Glaeser, Otto Behn. — Katernberg: Gust. Gerecht. — Koninko: G. Daum. — Kötzschbroda: Max Reichel, Herm. Buchheim. — Lennep: Gust. Marohn. — Lindenau: Hugo Hesse. — Lössnitz: Joh. Vogel, Hans Bilipp. — Luttringhausen: Paul Schulz. — Magdeburg: H. Wehmeyer, W. Kremkau, Ferd. Franke, F. Hardt, Herm. Trittel, Fritz Nähring. — Mainz: Carl Klinke. — Mettmann: Ludw. Merges. — Naundorf: Max Schubert, Gottlob Pflug. — Pirna: Franz Schlarek, Herm. Schwentke. — Plauen: Karl Rückert, Paul Westphal. — Remscheid: Otto Müller, Friedr. Peters, L. Kessler. — Schwachhausen: Rich. Melchers. — Wachau: M. Fleischer. — Wallerfangen: Peter Nicola. — Wandsbeck: Rob. Haar. — Meseritz: Georg Salfer. — Zwickau: Max Hantschick.

Wichtige Aenderungen im Postverkehr. — Vom 1. April ab treten bei der Reichs-Postverwaltung folgende neue Taxen in Kraft: Das Porto beträgt für den frankierten gewöhnlichen Brief bis zum Gewichte von 20 g einschliesslich 10 Pf., bei grösserem Gewichte bis 250 g 20 Pf. Bei unfrankierten Briefen tritt ein Zuschlagporto von 10 Pf., ohne Unterschied des Gewichts des Briefes, hinzu. — Für solche Nachbarpostorte, welche so nahe beieinander liegen und in so engen wirtschaftlichen Beziehungen stehen, dass sie als ein einheitlicher Verkehrsbezirk angesehen werden können, kommt die Ortstaxe in Anwendung. Dementsprechend kommt z. B. für Berlin und die benachbarten, mit Berlin baulich verbundenen Vororte vom 1. April ab die neue Ortstaxe in betracht; dieselbe beträgt: Für Briefe bis 20 g 5 Pf., für Briefe über 20 bis 250 g 10 Pf.; für Postkarten 2 Pf., für Drucksachen bis 50 g 2 Pf., für Drucksachen über 50 bis 100 g 3 Pf., für Drucksachen über 250 bis 500 g 10 Pf., für Drucksachen über 500 bis 1000 g 15 Pf., für Warenproben bis 250 g 5 Pf., für Warenproben über 250 bis 350 g 10 Pf.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Wie schon in früheren Jahren, senden wir den Verwaltungsvorständen mit der heutigen Nummer des Kassenorgans wieder einige Exemplare einer Broschüre „Belehrung über die ersten Anzeichen beginnender Lungenschwindsucht und Mahnung zu deren Beachtung mit der Bitte, dieselbe erneut den Mitgliedern zur Kenntnis bringen zu wollen. Weitere Exemplare zur Verteilung an die Mitglieder können von der Hauptkasse unentgeltlich bezogen werden.

Die Zeit der Konfirmation macht es uns ferner wiederum zur Pflicht, Eltern und Vormünder von geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern zu warnen, letztere nicht unserm von vielen Aerzten irriger Weise als „gesund“ bezeichneten Beruf zuzuführen, weshalb wir auch in Tageszeitungen darauf hinweisen. Die verehrl. Vorstände wollen aber gleichfalls aller Orten des Laien-Publikum nach Möglichkeit durch „Eingesandts“ in den Tageszeitungen auf die anstrengende, nichts weniger als Körper und Geist kräftigende gärtnerische Beschäftigung aufmerksam machen und auf die jährlichen Kassenberichte verweisen. Durch das Fernhalten solcher Elemente von unserm Beruf und somit auch von der Kasse wird nicht nur dem noch immer herrschenden Volontairwesen in Etwas Einhalt geboten, sondern die Krankenkasse wird ausserordentlich geschützt, sind doch die alljährlich zur Anmeldung gelangenden vielen Erkrankungen an Lungenkatarrh, Gelenkrheumatismus, Blutarmut u. s. w., wie wir das schon häufiger in den Jahresberichten nachgewiesen haben, zumeist auf das Konto derjenigen Mitglieder zu setzen, welche nicht aus Neigung sondern zumeist auf Anraten der Herren Aerzte die Gärtnerei erlernten, um in dieser Beschäftigung körperlich zu erstarren und geistig regsamer zu werden.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder, insbesondere älterer Lehrlinge, ist auf genaue Beantwortung der auf den Beitritts-erklärungen gestellten Fragen zu achten und ist die Aufnahme evtl. von der Einlieferung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig zu machen. Kranke Bewerber sind nicht aufzunehmen. In der nächsten Nummer veröffentlichen wir den Jahresabschluss pr. 1899 und bemerken wir heute schon, dass die Kasse in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit ausserordentliche Erfolge aufzuweisen hat, und schliesst der Kassenbericht in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 293 862,20 ab.

Der Hauptvorstand.